

# Kapelle St. Eligius

*Susanne Guallini*



1579 wurde in Honau eine kleine Kapelle von Ammann Jost Kost erbaut, zu der die Stadt Luzern Kalk und Ziegelsteine beigesteuert hatte. Bereits 1646 hat man diese erste Kapelle wieder abgebrochen und im gleichen Jahr noch den Grundstein zu einer neuen Kapelle gelegt. Ihre Einsegnung fand am 20. Oktober 1647 statt. Erst sieben Jahre später erfolgte die Weihe durch den Bischof von Lausanne zu Ehren der Heiligen Eligius, Barbara, Anna und Joachim. 1836 sowie 1998/99 fanden innen und aussen umfassende Restaurierungen statt. Die beiden Jahreszahlen 1647 und 1836 sind aussen im sandsteinernen Türgewände eingemeisselt.

Die St. Eligius Kapelle liegt an der alten Verbindungsstrasse (der heutigen Kantonstrasse), die von Luzern über Zug nach Zürich führte. Dass sie dem Heiligen Eligius geweiht wurde, dürfte mit ihrer Lage zusammenhängen, denn Eligius ist der Patron der Hufschmiede, der Pferde und Fuhrleute. Fuhrwerke dürften hier täglich vorbeigefahren sein. Die Reisenden konnten im nebenan liegenden Gasthaus Hirschen speisen und logieren.

Mit ihren 365 Jahren ist die frühbarocke St. Eligius Kapelle das älteste Gebäude Honaus. Zusammen mit dem alten Gasthaus Hirschen bildet sie den historischen Siedlungskern des Dorfes. So schlicht und einfach sich die Kapelle aussen präsentiert, umso überraschender wirkt im Innern die herausragende Ausstattung mit drei figurenreichen Schnitzaltären. Sie bilden zusammen mit dem spätgotischen Kruzifix am Chorbogen ein wertvolles Ensemble. Die Kapelle gehört der politischen Gemeinde Honau und wurde wegen ihrer kostbaren Ausstattung unter Denkmalschutz mit lokaler Bedeutung gestellt.

Die Altäre stammen aus der Bauzeit der Kapelle und sind künstlerisch hervorragende Arbeiten, die in direkter Verbindung zur gleichzeitigen Ausstattung der Luzerner Hofkirche in der Werk-statt von Kaspar Roth entstanden sind. Typisch hierfür sind die üppige Ornamentik und die manieristischen architektonischen Detailformen wie das Ohrmuschel- und Beschlagwerk am Hoch-altar. Eine Verbindung zur Hofkirche in Luzern zeigt am Hochaltar das Wappen von Jost Knab, Probst zu St. Leodegar und Bi-schof von Lausanne. Er dürfte der Stifter dieses Altars gewesen sein. Stilistisch weisen alle drei Altäre in das Umfeld der Bildhauerwerkstatt des Niklaus Geisler aus Schweinfurt. Er gilt als wichtigster Vorläufer der Luzerner Barockplastik und schuf die Figuren für mehrere weitere Altäre in der Umgebung

(Root, Inwil, Nottwil, Hochdorf, Malters und Wolhusen). Die Altäre stehen noch im Einfluss der Spätrenaissance, doch das Figurenwerk weist bereits auf den beginnenden Frühbarock hin. Anlässlich der Restaurierung von 1998/99 stellte man fest, dass alle Altäre ursprünglich blau-schwarz marmoriert waren (wie z.B. bei der Rooter Kirche) und so einen dunkleren Gesamteindruck bewirkten. Die heutige honiggelbe Marmorierung geht auf eine Innenrenovation des 19. oder beginnenden 20. Jh. zurück und wurde anlässlich der Restaurierung von 1998/99 - nicht zuletzt auch aus Kostengründen - belassen. Auf dem Hochaltar steht im Zentrum die lebensgrosse Figur der Muttergottes mit Kind, Zepter und Krone (Attribut der Könige). Sie steht auf einer Mondsichel, was als Sieg über den heidnischen Glauben gedeutet werden kann, und sie ist von einem Strahlenkranz umgeben, der als göttlicher Lichterglanz zu verstehen ist. Links neben der Maria steht die Heilige Katharina mit Schwert, Palme und Rad. Als Martyrium sollte sie gerädert werden, doch als auf ihr Gebet hin ein Blitz das Rad zerschlug, wurde sie mit dem Schwert enthauptet. Die Palme ist das Attribut der Märtyrer. Rechts der Muttergottes steht ein Heiliger Bischof. Im oberen Teil des Altares stehen drei kleinere, männliche Heiligenfiguren. Der linke Seitenaltar besitzt als Hauptfigur den Kapellenheiligen Eligius im bischöflichen Ornat mit Bischofstab, Buch und darauf liegend ein Pferdefuss. Eine Legende erzählt vom Beschlagwunder des Heiligen Eligius, der einem schwer zähmbaren Pferd beim Beschlagen die Füsse abgenommen, beschlagen und dann wieder angesetzt haben soll. Links von Eligius steht der Heilige Antonius der Einsiedler mit Schwein und Glockenstab und rechts der Heilige Beat mit Drachen. Im oberen Teil des Altares steht in einer Nische der Heilige Wendelin, dargestellt als Hirte mit Schaf, Hirtenhut, Stiefeln und Hirtenschaufel. Er ist ein typischer Volks- und Bauernheiliger, Nothelfer und Schutzherr in vielen Angelegenheiten, besonders für Feuer und Vieh. Im Barock und Rokoko gehörte Wendelin zur Ausstattung fast jeder Landkirche. Im Volksmund wurde die St. Eligiuskapelle oft Wendelinskappelle genannt.

Auf dem rechten Seitenaltar steht in der Mitte die ausdrucksvolle Darstellung der Pietà (Schmerzensmutter). In der Nische links davon steht der Heilige Johannes mit Kelch und Buch, rechts ein unbekannter Heiliger, vielleicht der Heilige Josef. Oben befindet sich in der Mitte eine Darstellung der Anna selbdritt. Das Mittelhochdeutsche selbdritt bedeutet „zu dritt“. Gemeint ist eine Figurenkomposition mit den drei Heiligen Anna, Maria und dem Jesuskind. Links davon steht die Figur der Heiligen Barbara mit Kelch und Buch, rechts der Heilige Martin.

Zu beiden Seiten der Eingangstür zur Kapelle befindet sich je ein rechteckiges Betfenster. So konnte auch der eilige Gläubige auf der Durchreise von aussen sein Gebet verrichten, mit Blick durch das rechte Betfenster auf die Pietà und durch das linke auf den Heiligen Eligius. Die St. Eligiuskapelle ist ein frühbarockes Kleinod und eine kunsthistorische Kostbarkeit, worauf die Gemeinde Honau stolz sein darf. Wer sie noch nicht besucht hat, dem sei dies wärmstens empfohlen.

*Literatur:*

*Die Kunstdenkmäler des Kantons Luzern, Neue Ausgabe, Bd.II, Bern 2009, S. 148-150.*

*Schiller, Gertrud. Ikonografie der christlichen Kunst, Gütersloh 1966 ff.*

*Lexikon der christlichen Ikonographie. Begr. von Engelbert Kirschbaum, Hrsg. von Wolfgang Braunfels, Freiburg im Breisgau 1968-1976*